

Das Udenkbare denken.

Meditation zum sexuellen Missbrauch

Gott, du mein Gott, dich suche ich, meine Seele dürstet nach dir. Nach dir schmachtet mein Leib wie dürres lechzendes Land ohne Wasser (vgl. Ps 63).

Gott, du mein Gott, ich bin, wie so viele andere, ein Opfer sexueller Gewalt, begangen an einem Kind, begangen von Priestern, die in deinen Namen Liebe und Erlösung von allem Leid verkünden sollen. Gott, ich rufe zu dir, ich schreie, dass du mich hörst. An den vielen Tagen meiner Not suchte ich den Herrn, unablässig erhob ich nachts meine Hände, meine Seele ließ sich nicht trösten.

Denke ich an dich, so muss ich seufzen. Sinne ich über dich nach, will mein Geist verzagen, ich bin aufgewühlt; während der Nacht sinne ich nach in meinem Herzen, es grübelt mein Geist. Wirst du mich auf ewig verstoßen, mir niemals mehr deine Gunst erweisen? (vgl. Ps 77).

Mit einem Schlag ist meine Kindheit zerschlagen worden. In mir ist so vieles zerbrochen, was einst so hell und unantastbar schien. Frühlinghafte Freude, ein unbefangener fröhlicher Blick in die Welt haben sich gewandelt in Finsternis. Dunkle Wolken, Stürme im Innern, Donnerschläge, ein aufgerissener Himmel, mondlose Dunkelheit.

Und ein feiner durchdringender Windhauch, schleichend, fast nicht zu riechen, nicht zu spüren und doch so machtvoll, so zerstörerisch: Du bist

nichts, dir gelingt nichts, niemand mag dich, du gehörst nicht zu uns.
Versager, gescheiterte Existenz.

Priester Gottes! Warum berührst du mich dort an meinem Kinderkörper?
Was hast du für einen Dolch? Was sind das für Hände, die in mich
eindringen? Priesterhände...

Priesterhände segnen mit dem Kreuzzeichen, sie werden aufgelegt zum
Segen, im Segen wirkt die Kraft Gottes, im Segen wird Gottes Schutz
zugesichert – zur Hilfe, zum Gelingen des Lebens, zur Erlösung von allem
Bösen. Priesterhände salben den Täufling mit gesegneten heiligen Ölen,
heben bei der Eucharistiefeier den Leib Christi in die Höhe, salben den
Sterbenden, sagen ihm Gottes Beistand auf der letzten Reise zu.

Was machen deine Hände an meinem kindlichen Körper?

Gib mir eine Antwort!

Wenn man ein Kind auf den Schoß hebt, ist das noch kein sexueller
Missbrauch. Alles übertrieben! Die sollen sich nicht so aufspielen, die
moralischen Besserwisser. So schlimm war das doch nicht. Ist gerade
Mode, jeden einfühlsamen Jugendarbeiter als sexuellen Missbrauchstäter
zu verdächtigen. Kein Respekt vor der Autorität des Priesters, der im
Auftrag Gottes handelt! Ich hätte den Jungen verführt – nein, er hat mich
verführt, seelisch verwirrt, jetzt tut er so scheinheilig, spielt sich als
Gewaltopfer auf. Der Junge hat doch auch dabei seinen Spaß gehabt!

Und die Eltern?

Sag es keinem Menschen. Das glaubt dir keiner. Du wirst ein Außenseiter werden und es bleiben. Das vergisst keiner im Dorf, für immer hast du das Schandmal des Verführers an dir. Niemand will mit einem Jungen zu tun haben, der sich an Priester ranmacht. Man wird es dir ein Leben lang nachtragen, dich meiden und verachten. Auch unsere Familie gerät in Schande, sie werden über uns tuscheln, uns verleumden, ausgrenzen. Reiß dich jetzt zusammen und benimm dich wie ein junger Mann, der stark ist und sich durch nichts umhauen lässt! So ist das Leben eben. Halt einfach den Mund und tue so, als wäre das alles nicht geschehen.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bleibst fern meiner Rettung, den Worten meines Schreiens? Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch du gibst mir keine Antwort, und bei Nacht, doch ich finde keine Ruhe. Alle, die mich sehen, verlachen mich, verziehen die Lippen, schütteln den Kopf. Hingeschüttet bin ich wie Wasser, mein Herz ist in meinen Eingeweiden zerflossen, meine Kraft ist vertrocknet, meine Zunge klebt mir am Gaumen, du wirfst mich in den Staub der Verzweiflung. Sie haben meinen Leib durchbohrt, andere gaffen und starren mich an (vgl. Ps. 22).

Ihr Peiniger und Verbrecher! Ihr habt mir das Herz gebrochen, mir ein lebenslanges Wundmal eingebrannt, eine Last aufgebürdet, mit der ich leben muss. Aber vernichten könnt ihr mich nicht. Ihr Lügner und Betrüger habt nicht das letzte Wort! Ihr habt nicht die Macht, mir meinen Glauben und meine Hoffnung zu rauben, dass der Herr mir in aller Not zur Hilfe eilt,

mich aus der Gewalt der Giftschlangen rettet, mein Herz tröstet und alle
Tränen trocknet.



Installation Köln, St. Peter

Dr. Uwe Christoffer, Betroffenenbeirat, Bistum Trier, November 2024